

Werk

Titel: Vorgänge auf geographischem Gebiet

Ort: Berlin

Jahr: 1911

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1911 | LOG_0155

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

ihre Vereinigung in dem gemeinsamen Stamm haben und mit ihm fortwachsen, so haben die divergierenden Gebiete der Forschung, welche sich in den Trägern der einzelnen Namen der Kolloquiumsteilnehmer verkörpern, ihren gemeinsamen Stamm in der Erdkunde und wachsen in Verbindung mit ihm durch das halbjährige Ansetzen neuer Sprossen nach aufsen. Möge das feste Zusammenhalten des Ganzen auch fernerhin die Signatur des Kolloquiums wie der geographischen Wissenschaft sein; mögen die Arbeiten seiner Mitglieder, gleichviel, ob sie sich auf dem Gebiet der reinen Wissenschaft oder auf dem weiten Feld ihrer praktischen Verwertung oder des staatlichen Lebens bewegen, ob ihr Urquell in der Anregung des Kolloquiums liege oder fernerer freier Entwicklung entspringe, zur Förderung der Wissenschaft beitragen und zur Ehre des deutschen Vaterlandes dienen.“

VORGÄNGE AUF GEOGRAPHISCHEM GEBIET.

Europa.

Über die Ergebnisse der britischen Volkszählung am 2. April 1911 teilt O. J. R. Howarth die folgenden vorläufigen Daten mit, deren Änderung gegen die Resultate der Zählung von 1901 aus der folgenden kleinen Tabelle hervorgeht:

	1901	1911
England	30 807 310	34 043 076
Wales	1 720 533	2 032 193
Schottland	4 472 103	4 759 445
Irland	4 458 775	4 381 951
Britische Inseln	41 458 721	45 216 665

Es ist also eine Gesamtzunahme der Bevölkerung um 3 757 944 Köpfe eingetreten, was einer Vermehrung um etwa 9 Prozent entspricht. Am stärksten war die relative Zunahme in Wales, während in Irland eine Abnahme eingetreten ist, die jedoch beträchtlich geringer ist als in den früheren Jahrzehnten.

O. Baschin.

Asien.

Vor kurzem wurde die instrumentale Aufnahme der Hauptkette des Kaukasus mit ihren Nebenketten im Maßstabe 1:42000 vollendet. Auf Grund dieser Aufnahme bestimmte K. Podoserski¹⁾ planimetrisch die Fläche aller kaukasischen Gletscher und kam zu folgenden Ergebnissen:

*) Die Gletscher des Kaukasischen Kammes. Denkschriften der Kaukasischen Abt. der Kais. Russ. Geogr. Gesellsch. Bd. XXIX No. 1. IV, 200 S., 5 Karten (1:210000). Tiflis 1911.

	Große Gletscher (über 2 km Länge)		Kleine Gletscher		Im Ganzen	
	Zahl	qkm	Zahl	qkm	Zahl	qkm
Südseite	59	360,06	348	161,50	407	501,31
Nordseite	218	1138,24	764	327,16	1182	1366,47
Insgesamt . .	277	1498,30	1112	488,66	1589	1967,82

Auf der Südseite sind am größten: Twiber (Fläche 43,02 qkm, Länge 10,450 km), Zanner (39,61 qkm und 12,090 km) und Leksyr (38,41 qkm und 13,650 km); auf der Nordseite: Dych-su (48,37 qkm und 15,270 km), Karangom (35,03 qkm und 14,930 km) und Besengi (45,30 qkm und 13,610 km).

Am tiefsten reichen die Gletscher Leksyr (1734 m) auf der Südseite und Karangom (1764 m) auf der Nordseite herab.

In Wirklichkeit ist das Areal etwa um 4 qkm, sowie auch die Zahl der kleinen Gletscher um sieben zu vermindern, weil auch die nicht existierenden Gletscher der Kion-Kette mitgezählt wurden.

A. v. Reinhard-Charkow.

Ende Oktober bricht von Triest eine wissenschaftliche Expedition zur Erforschung des Toten Meeres auf, welche an die Forschungen, die der Amerikaner Lynch im Jahre 1848 und der Duc de Luynes im Jahre 1864 auf dem Toten Meere angestellt haben, anknüpfen soll. Seit dieser Zeit sind ernste hydrographische und chemische Untersuchungen nicht mehr vorgenommen worden. Es handelt sich zunächst darum, die vorhandenen Lotungen zu ergänzen, sodann sollen von allgemeinen Arbeiten die vertikale Verteilung der Temperaturen und das Verhalten des spezifischen Gewichtes in verschiedenen Wassertiefen untersucht werden. Spezielle feinere Untersuchungen betreffen die chemische Zusammensetzung des Wassers des Toten Meeres, sowie ferner das Verhalten der vom Jordan eingeschwemmten Lebewelt; insbesondere wird auch eine genaue Untersuchung mit modernen Methoden darüber angestellt werden, ob nicht doch gewisse niedere Lebewesen im Toten Meer vorkommen. Auch der Fauna der Zuflüsse des Toten Meeres und der Umgebung dieses salzigen Binnensees wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Ferner ist die Bestimmung der Wassermengen in Aussicht genommen, die durch die verschiedenen Zuflüsse in das Tote Meer gelangen. Der Aufenthalt auf dem Toten Meere selbst soll tunlichst 30—40 Tage betragen; zu diesem Zwecke steht ein großes Motorboot zur Verfügung. Die Expedition ist ein Unternehmen der Gesellschaft für Palästina-Forschung; die Mittel hierfür sind der Gesellschaft von Herrn Oskar Tietz in Berlin zur Verfügung gestellt worden. Der Leiter der Expedition ist der Kustos am Institut für Meereskunde, Dr. Ludwig Brühl, dem vorwiegend die hydrographischen und biologischen Arbeiten zufallen. Als Chemiker begleitet die Expedition Dir. R. Koefoed aus Kopenhagen, ein Mitarbeiter von Professor S. P. L. Sørensen, dem Leiter der chemischen Abteilung

des bekannten Carlsberg-Laboratoriums. Die Mittel für diese chemischen Untersuchungen werden von dem Carlsberg-Fonds in Kopenhagen hergegeben. Ferner schließt sich der Expedition auf eigene Kosten der Geodät und Privatgelehrte Hermann Schoede aus Berlin an. Die Expedition dürfte gegen Ende Januar wieder in die Heimat zurückkehren.

Afrika.

Aus dem ersten Reisebericht von Professor Dr. Hans Meyer über seine ostafrikanische Expedition (s. diese Zeitschrift S. 193), d. d. Kigali (Ruanda), den 22. Juli 1911, entnehmen wir das Folgende. Am 28. Juni verließ Hans Meyer mit einer Karawane von 118 Mann und seinen Begleitern Oberleutnant Tiller (Topograph) und Dr. Houy (Arzt und Zoolog) Bukoba und zog über Kanasi, der Residenz des bekannten „Großsultans“ Kahigi, nach dem Südufer des Ikimba-Sees. Von dort zog er planmäßig durch das unbekanntere mittlere Ihangiro nach dem noch sehr wenig besuchten Burigi-See (so und nicht Urigi wird er im Lande selbst genannt) und nach dessen Aufnahme westwärts auf neuen Wegen durch Karagwe zum Kagera und weiterhin in westlicher Richtung durch das auf den Karten ebenfalls noch weiß gelassene östliche Ruanda zum Nordende des Mugessera-Sees, bei der evangelischen Missionsstation Dsinga, und schließlich am Südrand des Mohasi-Sees entlang nach Kigali, dem Sitz der Residentur Ruanda.

Die Gestalt des Ikimba-Sees wurde im Westen sehr verändert gegenüber der Herrmannschen Aufnahme und den neuesten Karten des Kolonial-Atlas in 1:1 000 000 und 1:300 000 gefunden. Die offene Wasserfläche des Ikimba-Sees dehnt sich nach Westen beträchtlich weiter aus, und an sie schließt sich eine weite, größtenteils sumpfige Niederung, durch welche die Barrabarra zur Ausbiegung nach Norden genötigt ist. Auch diese ist auf den Karten nicht angegeben. Der auffallendste Zug aber im orographischen Bild der Landschaft ist die hohe und steile Bruchstufe des östlichen Plateaus, an deren Westfuß der See liegt. Sie begleitet den See auf der Ost- und Südseite als eine 200—250 m hohe gleichförmige, wenig zerschnittene Mauer, biegt am Südwestende des Sees in scharfer Wendung nach Süden ab und verläuft in unabsehbarer Ferne in immer gleicher Beschaffenheit. Wenige Tage später wurde sie an der Südostseite des Burigi-Sees als lange, gleichmäßig hohe Bergwand, die von Norden nach Süden zieht, wieder gefunden. Etwa 30 km westlich gegenüber diesem Stufenabfall zieht eine ganz ähnliche hohe Gebirgswand von Norden nach Süden, der Ostabfall des Karagwe-Plateaus. Zwischen beiden liegt in etwa 200 m niedrigerem Niveau die Scholle von Ihangiro, ein größtenteils unbewohntes, mit Busch- und Baumsteppe bewachsenes Hügelland, in das die beiden Seen Ikimba und Burigi eingesenkt sind.

Die Umgebung des Burigi-Sees ist nirgends ein „bewaldetes Bergland“, wie auf den Karten steht, sondern Hügelrücken von 100—200 m Höhe, die meist mit offener Baumgrassteppe überzogen sind, oft auch nur reine Grassteppe tragen. Bloß zwei der kleinen Seeinseln sind dichter mit Bäumen bewachsen. Der See wurde an drei verschiedenen Stellen, im Norden, der Mitte und im Süden, mit Einbäumen gekreuzt und die Wassertiefe gemessen und dabei nirgends mehr als 4,20 m gefunden, meist

nur $2\frac{1}{2}$ —3 m. Der See ist also ein ganz flaches Becken, worauf auch seine sanft einfallenden Uferhänge schließen lassen.

Das wichtigste geographische Ergebnis der Reise durch das mittlere Ost-Ruanda ist jedoch die Entdeckung eines bisher unbekanntes Sees. Zwei Tage westlich von Migera stürzte plötzlich der dort 1600—1700 m hohe Plateaurücken nach Norden zu einem kolossalen, etwa 20 km weiten Kesselbruch mit steilen Wänden 300—400 m tief ab, und in der hügeligen Tiefe des Kessels lag ein ostwestlich über die ganze Breite des Kessels sich erstreckender See mit vielen Buchten und Inseln. Nach Norden öffnet sich der Kessel in die Niederung des Kagera, von wo ebenfalls größere Wasserflächen heraufblinkten, wahrscheinlich der Ihema-See Stanleys, aber Einzelheiten waren in der dunstigen Ferne nicht zu erkennen. Allem Anschein nach ist auch der neuentdeckte See, den die Eingeborenen Kihonda oder Kihonde nennen, nur ein ins Hügelland eingedrungenes Hinterwasser des Kagera. Die Aufnahmen Oberleutnant Tillers werden Näheres ergeben.

Am 25. Juli zog die Expedition in der Richtung auf die Kirunga-Vulkane und den Kiwu-See weiter. Von dort ist der nächste Bericht zu erwarten.

Eine Forschungsreise in die Randgebiete der Libyschen Wüste, die Professor Freiherr Stromer v. Reichenbach vom November 1910 bis Februar 1911 hauptsächlich zu geologisch-paläontologischen Studien unternahm, hat auch interessante geographische Ergebnisse gezeitigt. Auf Kamelreisen von mehrwöchentlicher Dauer wurde das Gebiet des Wadi Natrun und des südlich davon gelegenen Wadi Fareg, sowie später das südwestlich von Medinet el Fayum gelegene Wadi Rayan untersucht, von wo aus ein weiter Vorstoß bis zur Baharia-Oase ausgeführt werden konnte.

Das fast völlig unbekanntes Gebiet des Wadi Fareg besteht aus meist kieselholzführenden Jungtertiärschichten, vor allem Sandstein, und stellt ein flachwelliges Gelände mit Zeugenbergen bis zu 50 m Höhe dar. Bemerkenswert sind deutliche, wohl in der Diluvialzeit gebildete Talfurchen. Das südlichere Wüstenplateau zwischen Wadi Rayan und der Baharia-Oase (die Schreibweise ist diejenige der offiziellen englischen Karte) besitzt zwar ebenfalls eine flachwellige Oberflächenform, weist jedoch keine Talsysteme auf, sondern enthält abflußlose Wannens, deren Entstehung nicht nur den wüstenbildenden Agentien zu verdanken sein, sondern bei Bahr Belama und Baharia auch auf Gebirgsfaltung zurückzuführen sein dürfte. Der Untergrund des Plateaus besteht aus marinem Eozän, das zum Teil mit kieselholzführenden Schichten bedeckt ist.

O. Baschin.

Amerika.

Die am 15. April 1910 in den Vereinigten Staaten von Amerika vorgenommene Volkszählung hat nach einer Zusammenstellung von O. J. R. Howarth für die Staaten 91 972 266 und für die Territorien 1 429 888, also eine Gesamtbevölkerung von 93 402 154 Köpfen als definitives Resultat ergeben. Die entsprechenden Zahlen für 1900 waren 75 994 575, 1 262 055 und 77 256 620, so daß also eine Zunahme um 16 145 534 Einwohner zu konstatieren ist.

O. Baschin.

Südsee.

Die Expedition zur Erforschung des Kaiserin Augusta-Flusses, auf deren Notwendigkeit in dieser Zeitschrift wiederholt (S. 361 und 494) hingewiesen worden ist, wird am 28. Dezember d. J. von Genua in See gehen mit der Aufgabe, einerseits das Flußbett des Kaiserin Augusta-Flusses geographisch so weit wie möglich zu erforschen und Vorstöße nach den Gebirgen des Innern zu unternehmen, andererseits ethnographische Forschungen und Sammlungen auszuführen.

Polargebiete.

Eine neue Durchquerung Grönlands beabsichtigt der schweizerische Geophysiker Dr. A. de Quervain im nächsten Jahre auszuführen, nachdem er bereits im Jahre 1909 einen Vorstoß von 230 km Weglänge in die Eiswüste des grönländischen Binnenlandes gemacht hat, über die er in unserer Gesellschaft am 20. Dezember 1909 berichten konnte. Die gewählte Route über das Inlandeis ist ungefähr die gleiche wie die, auf der Peary 1886 bei seiner ersten arktischen Reise ein Stück weit vordrang; sie fällt auch etwa zusammen mit dem Weg, den Nansen bei seiner berühmten Durchquerung Grönlands 1888 in Aussicht genommen hatte, aber nicht einhalten konnte, sondern sich mit einer südlicher gelegenen und daher kürzeren Durchquerungsrouten begnügen mußte. Da aber sowohl von glaziologischem wie von klimatologischem Gesichtspunkte aus eine Durchquerung in höheren Breiten vorzuziehen ist, so will Dr. de Quervain den kühnen Versuch machen, von der an Grönlands Westküste in etwa 70° nördl. Br. gelegenen Disko-Bucht über das Inlandeis des großen Polarlandes die Kolonie Angmagalik, die einzige bewohnte Stelle der Ostküste, in etwa 65° nördl. Breite zu erreichen.

Am 1. April 1912 wird die Expedition auf dem Dampfer „Hans Egede“ Europa verlassen und sich über Holstensborg und Egedesminde nach dem Torsukatak-Eisfjord an der Nordostecke der Disko-Bucht begeben, von wo aus Mitte Juni der Vorstoß nach Osten geplant ist. Eine Hilfskolonne wird die Expedition, die aus vier Teilnehmern mit vier Schlitten und 25 Eskimohunden bestehen soll, noch 50—60 km weit begleiten. Der dann noch zurückzulegende Weg von 620—680 km dürfte etwa vier Wochen in Anspruch nehmen, doch soll der Sicherheit wegen mit einer Reisedauer von sechs Wochen gerechnet und Proviant sogar für acht Wochen mitgenommen werden. An der Ostküste ist bereits in diesem Sommer seitens der dänischen Kolonieverwaltung ein Depot mit Lebensmitteln und vier Kajaks angelegt worden, in denen die Reisenden dann den Weg bis Angmagalik zurücklegen können. Auch soll in der Zeit vom 20. Juli bis 20. August die Küste nach den Forschern abgesehen werden.

An der Westküste werden zwei Teilnehmer, von denen einer Glazialforscher ist, zurückbleiben, um bis zum Frühjahr 1913 glaziologische und aerologische Untersuchungen auszuführen, die durch gleichzeitige Messungen an der Ostküste Grönlands, auf Island und auf Spitzbergen ergänzt werden. Die Gesamtkosten der Expedition sind auf 18 000 Francs veranschlagt.

Der ganze Plan ist sorgfältig, im Einvernehmen mit hervorragenden Grönlandforschern verschiedener Nationen, aufgestellt und wird von der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft unterstützt, die zugunsten

des Unternehmens eine Subskription eröffnet hat. Die Persönlichkeit des Leiters bürgt nicht nur für eine umsichtige Ausführung der schwierigen Schlittenreise durch die Eiswüste, sondern auch für eine gewissenhafte Befolgung des wissenschaftlichen Programms, von dessen Durchführung eine wesentliche Bereicherung unserer Kenntnis der Geophysik des Nordpolargebiets mit Zuversicht erwartet werden kann. *O. Baschin.*

Die Deutsche Antarktische Expedition unter der Führung von Oberleutnant Dr. Filchner ist am 6. Oktober von der Rhede Montevideo gegen die Antarktis in See gegangen. Die „Deutschland“ steuert zunächst in der Richtung auf die Dinklage-Untiefe, um deren Ausdehnung zu erforschen und geht dann bis Mitte November nach Süd-Georgien, von wo der Vorstoß in die Weddell-See gemacht werden soll. Gelegentlich der Fahrt nach Süd-Amerika wurden an zahlreichen Stellen Tiefsee-Lotungen vorgenommen, über welche der Ozeanograph der Expedition Dr. Brennecke in den „Annalen der Hydrographie“ Bericht erstattet hat. Der französische Südpolarforscher Charcot sandte dem Vorsitzenden der Gesellschaft anlässlich der Abfahrt der „Deutschland“ herzlichste Wünsche für das Gelingen der Expedition.

Meereskunde.

Am 1. Oktober ist die früher zum Berliner Aquarium gehörige Zoologische Station zu Rovigno in den Besitz der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften übergegangen: eine hochherzige Spende von Dr. Schottländer in Breslau hat den Ankauf ermöglicht und der deutschen Wissenschaft eine Arbeitsstätte im Mittelmeer-Gebiete gesichert. Dieselbe wird nach wie vor den Zoologen und Biologen für wissenschaftliche Arbeiten offenstehen. Ein mit dem Institut für Meereskunde in Berlin geschlossenes Abkommen wird jedoch ermöglichen, daß alljährlich auch Unterrichtskurse auf dem Gebiete der marinen Biologie und Ozeanographie durch das Institut für Meereskunde in Rovigno abgehalten werden, da der Leiter der Station, Dr. Krumbach, zugleich auch Kustos am Institut für Meereskunde zu Berlin ist; er wird den biologischen Unterricht der Kurse, der Abteilungsvorsteher am Institut für Meereskunde, Dr. Merz, hingegen die ozeanographischen Unterweisungen geben.

Allgemeine Erdkunde.

Über den Wasserhaushalt unserer Erde, der bereits früher von E. Brückner und R. Fritzsche bearbeitet worden ist, hat Professor W. Meinardus neuerdings Untersuchungen angestellt, wobei er zu folgendem Endergebnis kommt:

Verdunstung auf dem Meere = 384 000 cbkm = 106 cm	} auf 361 qkm
Niederschlag „ „ „ = 353 360 „ = 98 „	
Verdunstung auf dem Lande = 81 360 cbkm = 55 „	} auf 149 qkm
Niederschlag „ „ „ = 112 000 „ = 75 „	

Die Wasserzufuhr durch die Flüsse, die also gleich dem Überschuß des Niederschlags über die Verdunstung auf dem Lande oder, was dasselbe bedeutet, gleich dem Überschuß der Verdunstung über den Nieder-

schlag auf dem Meere ist, berechnet sich danach zu 30640 cbkm, einer Zahl, die mit der von Dr. R. Lütgens angenommenen und auf S. 498 dieses Bandes mitgeteilten von 30 000 ziemlich gut übereinstimmt. Allerdings hält J. Hann diesen wohl auf Fritzsches Berechnungen beruhenden Wert für wesentlich zu niedrig, da bei ihm nur der oberflächlich sichtbare Abfluß, nicht aber der dem Meere zufließende Grundwasserstrom berücksichtigt ist.

O. Baschin.

In gewohnter Weise versammelte sich in den Tagen vom 13. bis 15. Oktober d. J. in Berlin im Hause der Gesellschaft für Erdkunde der *Ferdinand von Richthofen-Tag* zu wissenschaftlicher Arbeit, geschäftlichen Verhandlungen und geselligem Beisammensein. Den Vorsitz führte Prof. Schlüter (Halle). Im Kolloquium sprachen Prof. Groll (Berlin) über die Bodenformen der Tiefsee und Prof. Oestreich (Utrecht) über seine Studien im Rheinischen Schiefergebirge, insbesondere über Westerwald und Lahn-Tal. Ferner erläuterte Prof. Schlüter den Entwurf einer Karte von Mittel- und Südwest-Deutschland, in der versucht wird, das alte Landschaftsbild vor etwa 1500 Jahren zu rekonstruieren und die Verbreitung von Wald, Sumpf und alter Besiedelungsfläche anzugeben. Eine angeregte Debatte knüpfte sich an die Vorträge.

Den Teilnehmern an der Versammlung konnte ein fünf Bogen starkes Heft der „Mitteilungen des Ferdinand von Richthofen-Tages 1911“ überreicht werden, das im Teubnerschen Verlage erschienen ist. Es enthält zunächst die zum Teil umgearbeiteten und erweiterten Vorträge der vorigen Tagung, die sich an die bevorstehende Vollendung des großen Richthofenschen China-Werkes anknüpfen: Tiessen, Das Südwestliche China; Frech, Die geologische Entwicklung Chinas; Groll, Aus der Werkstatt des Kartographen (mit einem Ausschnitt aus dem Atlas von Süd-China: Umgebung von Tschung-king-fu). Einen Baustein zu der noch ausstehenden Richthofen-Biographie bildet ein Aufsatz von Baschin über Richthofen als preußischen Staatsbeamten. Eine Einführung in das Heft ist von Schlüter verfaßt. Der Preis wird im Buchhandel 2,60 M betragen. Die Herausgabe weiterer Hefte dieser „Mitteilungen“ ist beabsichtigt; sie werden neben anderen Beiträgen auch wertvolle Stücke aus Ferdinand von Richthofens Nachlaß bringen.

Die nächste Tagung soll im Herbst 1912 wieder in Berlin stattfinden.

W. Schjerning.

Wir geben im folgenden eine Zusammenstellung kolonialwissenschaftlicher und weltwirtschaftlicher Vorlesungen und Veranstaltungen, welche im Wintersemester 1911/12 an Berliner Hochschulen abgehalten werden. Aufgenommen sind nur die Vorlesungen u. s. w., welche direkt bezug auf die Kolonialwissenschaft und Weltwirtschaft nehmen, nicht aber die über die grundlegenden Wissenschaften, welche für jedes eindringliche Studium jener Wissensgebiete unerlässlich sind. Nicht aufgenommen sind ferner die sprachlichen Vorlesungen und Übungen am Seminar für orientalische Sprachen, wo Chinesisch, Japanisch, Neuarabisch, Amharisch, Äthiopisch, Persisch, Türkisch, Suaheli, Hindustani, Guzerati, Haussa, Fulbe, Jaunde, Ewe.

Tschi oder Nama und Ovambo gelehrt werden. Die Liste läßt erkennen, welche ausgezeichnete Gelegenheit die Berliner Hochschulen zum Studium der Kolonialwissenschaften gewähren, namentlich wenn die nach Hunderten zählenden Vorlesungen grundlegender Wissenschaften mit berücksichtigt werden. Dazu kommen die Einzenvorträge in der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung, im Institut für Meereskunde, die Möglichkeit des Unterrichtes im Naturhistorischen Museum und Museum für Völkerkunde. Es ist zu hoffen, daß die hier und da noch fühlbaren Lücken geschlossen werden und für eine regelmäßige Wiederholung der wichtigsten Vorlesungen gesorgt wird.

Abkürzungen: U. = Universität; O.S. = Orientalisches Seminar; B.A. = Bergakademie; H.H. = Handelshochschule; T.H. = Tierärztliche Hochschule. In Klammern die Zahl der Stunden der Vorlesung in der Woche.

I. Kolonialgeschichte und Politik. Weltwirtschaft. Prof. Köbner, Die Entstehung der modernen Kolonialreiche, (1) U. — Prof. Köbner, Entstehung und Verfassung der modernen Kolonialreiche, (1) H.H. — Prof. Zoepfl, System der auswärtigen Volkswirtschaftspolitik oder Weltwirtschaftslehre, (2) U. — Prof. Zoepfl, Übungen über auswärtige Wirtschaftspolitik und Kolonialpolitik, (2) U. — Dr. Rohrbach, Ausgewählte Grundfragen der Kolonialwirtschaft, (1) H.H. — Dr. Rohrbach, Kolonialwirtschaftliche Übungen, (1) H.H. — Dr. Schnee, Die wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Kolonien, (2) O.S. — Pfrank, Über Geschichte und Entwicklung des Handels Deutsch-Ostafrikas, (2) O.S. — Prof. Velten, Geschichte Deutsch-Ostafrikas, (1) O.S. — Prof. Ballod, Eisenbahnen und Wasserstraßen, (2) U.

II. Rechtswissenschaft. Prof. Köbner, Kolonialrecht und Kolonialpolitik des Deutschen Reiches und der fremden Staaten, (2) U. — Prof. von Martitz, Völkerrecht, (2) U. — Prof. Kohler, Völkerrecht, (4) U.

III. Geographie und Geodäsie. Prof. Jaeger, Wirtschafts- und Verkehrsgeographie, (2) U. — Prof. Wegener, Wirtschaftsgeographie, (3) H.H. — Dr. Braun, Das Deutsche Reich und seine überseeischen Beziehungen, (4) U. — Dr. Tiessen, Australiens Geographie und Weltstellung, (1) H.H. — Prof. Wegener, Britisch-Indien, (1) H.H. — Von Ramsay, Landeskunde von Deutsch-Ostafrika, (2) O.S. — Von Ramsay, Landeskunde von Kamerun und Togo, (2) O.S. — Prof. Marcuse, Geographische Ortsbestimmung mit astronomischen Übungen, (2) U. — Prof. Jaeger, Übungen in Geländeaufnahmen, U. — Prof. Güßfeldt, Theorie und Praxis der geographisch-astronomischen Ortsbestimmungen, (2) O.S. — Moisel und Sprigade, Theoretische und praktische Anleitung zur Routenaufnahme, (1) O.S. — Prof. Marcuse, Instrumentenkunde und Lehre vom Messen besonders für Ortsbestimmung und Vermessung auf Reisen und in den Kolonien, (1) H.H. — Weiß, Über die Photographie, Photogrammetrie, Stereophotogrammetrie im Dienste der kolonialen Forschung, (1) O.S.

IV. Ethnologie, Anthropologie. Prof. von Luschan, Allgemeine physische Anthropologie, (2) U. — Prof. von Luschan, Völkerkunde von Ost-Afrika, (1) U. — Prof. von Luschan, Völkerkunde der deutschen Schutzgebiete, (1) H.H. — Prof. Westermann, Die ethnologischen